

Burgenkommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften

DK 728.8

△ 05

Die schweren Verwüstungen des Weltkrieges haben den großen Bestand österreichischer Burgen schwer betroffen. An vielen Stellen regten sich Bestrebungen der Rettung und Wiederherstellung. In erster Linie waren das Bundesdenkmalamt und das Bundesministerium für Unterricht und das für Handel und Wiederaufbau tätig, aber auch viele Landesstellen und Private bemühen sich eifrig. So kam es im Jahre 1950 auf Anregung des Denkmalamtes zu einer Beratung in der Akademie der Wissenschaften, um festzustellen, ob von Seiten dieser Körperschaft eine wissenschaftliche Betreuung und Koordinierung der Arbeiten stattfinden könnte. Nach mehreren Bedenken entschied sich die Akademie doch für die Einsetzung einer Kommission, hauptsächlich aus zwei Gründen, erstens um eine Übersicht über den ganzen Burgenbestand provisorisch zu erhalten und zweitens um die Wiener Hofburg als ein Denkmal von allgemeiner geschichtlicher und kulturhistorischer Bedeutung zu erforschen und zu publizieren. In der Kommission sind das Bundesministerium für Unterricht, das Bundesdenkmalamt, die Kulturabteilung der Landesregierungen und der Verband österreichischer Geschichtsvereine durch ständige Delegierte vertreten. Eine Sichtung der Literatur ergab, daß wertvolle Publikationen namentlich von Weingärtner für Tirol, Baravalle für die Steiermark und Kohla für Kärnten schon vorlagen oder sich in Vorbereitung befanden. Von ganz besonderer Bedeutung war das niederösterreichische Burgenarchiv, das von Felix Halmer gegründet und hinsichtlich des Abbildungsmateriales und der Karthothek vorbildlich geführt wurde.

In zeitlicher Hinsicht hat namentlich Prof. O. Schad'n die Hausberge der frühgeschichtlichen Zeit erforscht. In Prof. Adalbert Klaar erwuchs der Burgenarbeit ein Meister der Grundrißtechnik, so wie in Prof. Kieslinger ein Erforscher des Steinwerkes, seiner Provenienz und Verwendungsart.

Von entscheidender Bedeutung war die Erörterung der Frage des Maßstabs. Es ergab sich, daß zahlreiche Maßstäbe aus der Klafferzeit einheitlich zu ersetzen waren und zwar am besten für Detailpläne 1:100, für Situationsskizzen 1:1000.

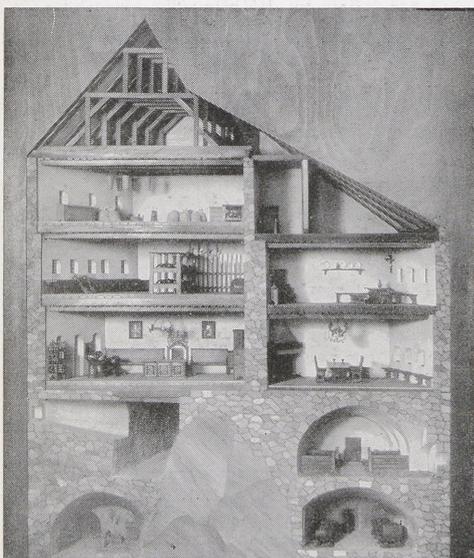
In wissenschaftlicher Hinsicht waren natürlich Rechtsfragen zu verfolgen, vor allem das Verhältnis von Burg und Herrschaft. Namentlich Hofrat Lechner, Prof. Pirchegger und Hofrat Trinks haben Entscheidendes beigetragen. Diese Arbeiten führten sofort zur Betrachtung der Fragen der Wirtschaft durch die gan-

zen Jahrhunderte hindurch bis zur Begründung grundherrschaftlicher Gewerbe und Industrien. Auf Grund dieser wichtigen Beiträge auch aus den Bundesländern kam die Kommission zu dem Entschluß, zunächst ein provisorisches Burgenverzeichnis herzustellen, das 1955 ausgegeben werden konnte, als „Verzeichnis österreichischer Burgen und Schlösser, weltlicher und geistlicher Herrschaftssitze, Gülthöfe und städtischer Schutzbauten“, wobei ungefähr ein Zehntel der angeführten Objekte als aus irgendeinem Grunde besonders bemerkenswert hervorgehoben wurde, um zu zeigen, wie vielfältig das Burgenproblem in seiner lebendigen Entwicklung ist. Zu diesem Verzeichnis konnte 1957 ein kurzer Nachtrag herausgegeben werden und definitiv war festzustellen, daß für die drei Länder Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark auf Landesebene sehr umfassend weiterzuarbeiten ist.

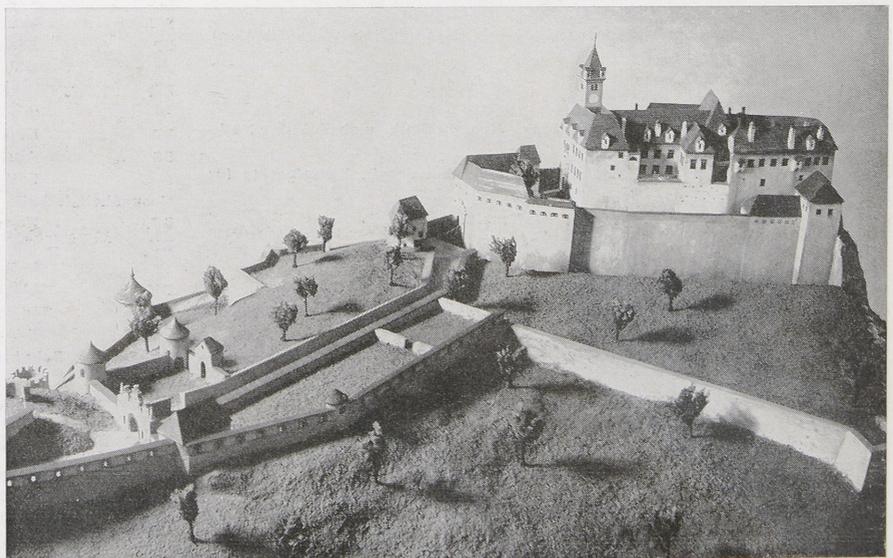
Selbstverständlich hat sich gezeigt, daß selbst mit größeren vom Bund und den Ländern zur Verfügung gestellten Mitteln nur einzelne Objekte wiederhergestellt werden können. Um aber wichtige und aufschlußreiche Anlagen festzuhalten, war der Weg von Anfertigungen von Modellen zu wählen. Dafür fanden sich in O. Chmelik und Völkel passionierte Modellbauer. Eine ganze Anzahl von Landes- und Ortsmuseen, namentlich das Museum österreichischer Kultur haben solche Modelle in Auftrag gegeben, die Kommission hat systematisch die ihr bekannt werdenden Modelle fotografieren lassen und zu einer Kartei vereinigt. Von besonderem Interesse ist das von der Burg Alt-Pernstein angefertigte Schnittmodell (Bild), das nach Angabe von Kurt Holter die Lage der einzelnen Räume und ihre Verwendung innerhalb der Burg zeigt.

Zur Vollendung dieser Verzeichnisse konnten durch Fürsorge der Akademie im Rahmen des Anzeigers bisher 9 Hefte von Mitteilungen (vgl. Schrifttum) der Kommission treten, welche sich mit den jeweils hervortretenden Problemen befaßt, so sind bei der Untersuchung von Wien 33 Stadtburgen zum Vorschein gekommen, ebenso in niederösterreichischen Städten nach dem Vorbild von Regensburg und Italien. Dr. Ebner hat eine Anzahl von steirischen Taboren (Bild) festgestellt, Büttner Befestigungsanlagen im Wiener Wald und Dr. Hillbrand das befestigte Lager von Linz aus 1830.

Inzwischen konnte die Besorgung der Hauptaufgabe Nr. 2 vorbereitet werden, das ist die detaillierte Erforschung des Lebens in der *Wiener Hofburg*. Zu der großen Planpublikation von



Burg Alt-Pernstein (Oberösterr.) um 1600, Modell



Riegersburg (Steiermark). Modell

Dräger kamen die eingehenden Aufnahmen von Klaar und die Quellenstudien in Fortsetzung von Lhotsky von Harry Kühnel, welche die Bedeutung der Burg im wesentlichen als Befestigungsanlage des 16. bis 18. Jahrhunderts ergaben und den Beginn der Archivalienforschung von Raschauer betreffend das Zeremoniell besonders im Leopoldinischen Trakt unter Maria Theresia. Es ist ja eines der Hauptergebnisse der bisherigen Burgenforschung, daß die stilkritischen und kunsthistorischen Feststellungen nicht genügen können, daß vielmehr die bedeutenden Burgen ein Zentrum des staatlichen und kulturellen Lebens waren, daß in Wien aus jedem Zimmer ein Ministerium hervorging und daß die weltberühmten Kultur- und naturhistorischen Sammlungen, die Schatzkammer, die Repräsentationszellen von Theater und Oper, daß das ununterbrochene Leben in der Burg unaufhörliche bauliche Veränderungen mit sich brachte. Diese Arbeiten werden entsprechend von Anregungen von Prof. Frei unter Berücksichtigung von Fleischhauers Werk über Württemberg und anderen fortgeführt. Dankbar stellen wir fest, daß entsprechend den ursprünglichen Anregungen im Verlag Schroll eine Übersetzung von Tuulse „Die abendländische Burg“ herausgekommen ist.

Um die Arbeitsaufgaben des Denkmalamtes und der Akademie Kommission abzugrenzen, ist es als wichtig und notwendig erschienen — nachdem es einen steierischen Burgenverein schon gegeben hat — einen umfassenden Verein für ganz Österreich zu begründen, der namentlich die Interessen der Burgenbesitzer

umfaßt und gegenüber den staatlichen namentlich den Finanzbehörden zu vertreten hat. Erfreulicherweise ist dies auf einem Burgtag am 21.—23. 6. 1954 in St. Veit an der Glan gelungen; der Verein hat unter Vorsitz von Graf Clamm-Martinitz und unter Mitwirkung von Dr. Allmayer-Beck und Hofrat Semetkovski und unter Teilnahme von Delegierten der Landesregierungen namentlich auch des Denkmalamtes und der Akademie schon eine umfassende Tätigkeit mit Vorträgen und Versammlungen entwickelt. Natürlich ist eine Hauptsache die finanzielle Frage. Der Burgenverein hat die Verbindung mit dem Finanzministerium angeknüpft, um Begünstigungen in steuerlicher Hinsicht und die Subventionierung von einzelnen besonders wichtigen Objekten durch Bund und Länder angebahnt. Die Kommission hat dem Bundesministerium für Unterricht und für Handel und Verkehr Dank zu sagen, namentlich der Unterstützung von Sekt. Chef Dr. Frcek, sowie des Bundesamts für Eich- und Vermessungswesen, das in sehr entgegenkommender Weise die Vermessung von fachmännisch vorgeschlagenen Anlagen durchführt.

Die Kommission hat besonderen Wert darauf gelegt, mit in der gleichen Richtung arbeitenden Instituten zusammenzuwirken, so mit der Max Planck-Gesellschaft in Göttingen für deutsche Königspfalzen, dann mit dem internationalen Burgenforschungsinstitut (IBI) in Rapperswyl und ist besonders erfreut über das Zusammenarbeiten mit der Deutschen Burgenvereinigung.

Burgendenkmalpflege und Burgenforschung in Slovenien

Bericht des ZAVOD ZA SPOMENISKO VARSTVO LRS, LJUBLJANA

Die Probleme, die sich in Verbindung mit der Erhaltung der Burgen und Schlösser auf tun, sind wohl in der ganzen Welt dieselben. Zwischen den beiden Weltkriegen gingen viele Burgen Jugoslawiens zu Grunde. Das Inventar — oft verhältnismäßig reiche Sammlungen — wurde ausverkauft, die Bauten zerfielen, viele wurden von den Eigentümern aufgegeben (Zuzemberk, Luknja, Ortnek usw.).

Während des Krieges erlitten viele Burgen und Schlösser weiteren unermesslichen Schaden. Einige wurden vollkommen zerstört, so daß wir mit denselben nicht mehr rechnen können. Andererseits aber hatten die noch bestehenden Burgen und Schlösser keine richtige Funktion mehr.

Die Aufgabe des Denkmalamtes besteht seit dem Erlaß des Denkmalgengesetzes darin,

1. die noch bestehenden Burgen und Schlösser instandzusetzen,

2. die schon mehrere Dezennien oder auch schon Jahrhunderte alten Ruinen zu sichern und

3. die Burgen und Schlösser, die im letzten Kriege zerstört worden waren, wieder aufzubauen.

Bei der ersten Gruppe sind wir bemüht, dem Bau der Schloßarchitektur entsprechend eine neue Bestimmung zu geben. So wurden einige Burgen und Schlösser zu Krankenhäusern, Museen, Sanatorien, Kuranstalten und Asylen. Natürlich aber verlangen neue Funktionen auch neue — für die bestehende Architektur oft durchweg ungünstige — Eingriffe. Wir versuchen, diese heiklen Aufgaben mehr oder weniger zugunsten der Architektur zu lösen.

Erneuerungs- bzw. Konservierungsarbeiten nahmen wir an Ruinen in sehr begrenztem Umfange vor, weil unsere Sorge vor allem der dritten Gruppe gilt. Es gelang uns, einige der bedeutendsten sicherzustellen oder gänzlich wieder aufzubauen

(Otocec, Stari grad, Gracarjev turn usw.). Die Erneuerung wieder anderer ist im Gange oder erst im Plan.

Das systematische Studium der Burgen und Schlösser begann bei uns eigentlich erst nach dem zweiten Weltkrieg. Durchgesehen und inventarisiert wurden einige Regionen der Bezirke Gorica, Celje, Novo mesto und Kranj. Vom Standpunkt der Baugeschichte wurden die Burgen und Schlösser von Dolenjsko (Unterkrain) schon publiziert. Auch die Karte der Burgen und Schlösser Sloveniens ist bereits fertiggestellt, aber im Hinblick auf den Zustand derselben und die Zeit der Entstehung u. a. noch nicht differenziert.

Bei der Akademie der Wissenschaften und Künste in Ljubljana besteht im Rahmen des Instituts für Geschichte eine spezielle Sektion für Burgen und Schlösser.



Zuzemberk im Kakatal (Unterkrain), im letzten Krieg beschädigte Ruine,



Burgruine Kamen im Dragatal (Oberkrain)